

Aus der Klinik

Vier chinesische Mitarbeiter aus der Rehaklinik Bayi in Chengdu hospitieren im BUKH

Seite 2



Partner & Projekte

Prof. S.-M. John, Chefarzt der Dermatologie am BUKH, erhält bundesweit erste Professur für Berufsdermatologie

Seite 5

Fusion: BG Kliniken gründen Holding

Nach vier Jahren intensiver Planung hat die komplexeste Krankenhausfusion Deutschlands einen Meilenstein erreicht: 13 bislang rechtlich unabhängige Kliniken, darunter die neun größten Unfallkrankenhäuser der Bundesrepublik, haben sich am 11. Juni 2015 zur neuen Holding „BG Kliniken – Klinikverbund der gesetzlichen Unfallversicherung gGmbH“ zusammengeschlossen. Mit der einstimmigen Entscheidung durch die Verantwortungsträger soll damit bis 2016 eines der größten Gesundheitsunternehmen im Bundesgebiet entstehen.

Der neue Klinikkonzern mit insgesamt mehr als 12.500 Mitarbeitern, jährlich über 550.000 Patienten und einem Jahresumsatz von rund 1,21 Milliarden Euro wird über eine im deutschen Gesundheitswesen einzigartige strategische Ausrichtung verfügen: Die enge Verzahnung von Akutversorgung und Rehabilitation in sämtlichen Behandlungsphasen.

„Die BG-Kliniken begleiten ihre Patienten mit allen geeigneten Mitteln und über die Entlassung hinaus zurück in den Lebensalltag. Das unterscheidet uns von jeder anderen Klinikgruppe“, so Reinhard Nieper, Geschäftsführer der neuen Dachgesellschaft. „Mit der Entscheidung unserer Träger steht nun in der zweiten Jahreshälfte ein Fusionsprozess vor seiner Vollendung, den viele nicht für möglich gehalten hätten und der in dieser Dimension einmalig ist.“

Die Kernkompetenz des neuen Konzerns liegt vor allem in chirurgischen Fachbereichen wie der Therapie von schwersten Hand-, Brand- und Rückenmarksverletzungen, der Versorgung von Schädel-Hirn- und Mehrfach-Verletzungen sowie der Behandlung von Berufskrankheiten.



Unentgeltliche Behandlung ausländischer Kinder

In den letzten acht Jahren wurden in der Abteilung für Septische Unfallchirurgie und Orthopädie des BG Unfallkrankenhauses Hamburg ca. 70 ausländische Kinder mit Infektion der Knochen oder Gelenke und den Folgezuständen nach Knochen- oder Gelenkinfektionen, wie begleitende Hautweichteilinfekte und -defekte, Knochendefekte, Gelenkkontrakturen, Beinlängenunterschiede (z. B. Verkürzung) und Achsfehlstellungen, behandelt. In dem gleichen Zeitraum erfolgte die Mitbehandlung von ausländischen Kindern in anderen Krankenhäusern (wie z. B. Kath. Kinderkrankenhaus Wilhelmstift) einschließlich operativer Maßnahmen. Zur Zeit versorgen wir fünf ausländische Kinder, abwechselnd ambulant und stationär. Die Behandlungskosten werden vom Krankenträger übernommen.

Die Kinder kommen aus Afghanistan und Angola zur Behandlung zu uns. Die Vermittlung dieser Kinder erfolgt über Hilfsorganisationen wie Friedensdorf, Robin Aid oder Hammer Forum.

Die Knochen- und Gelenkinfektionen entstehen bei Kindern als über die Blutbahn fortgeleitete Infektion (Osteomyelitis) bei Entzündung an anderer Lokalisation (Tonsillitis, Sinusitis, Otitis, Zahninfektion). Bei den abwehrgeschwächten und mangelernährten Kindern treten diese Infektionen wie auch bei Kindern mit Sichelzellanämie (Malariagebiete) sehr viel häufiger auf als in Europa.

Neben den hämatogen verursachten Infektionen weisen die Kinder Knochen- und Gelenkinfektionen nach offenen Frakturen und aufgrund von Komplikationen nach operativen Eingriffen auf. Ursächlich für die offenen Frakturen, die im Verlauf zu den Infektionen führen, sind häufig Kriegsverletzungen, wie Schuss- oder Minenverletzungen. Die hygienischen Verhältnisse in den Krankenhäusern vor Ort sind mit dem Standard hier nicht zu vergleichen.

handlung von Haut- und Weichteildefekten. Wenn sich die Entzündung beruhigt hat, wird der Knochen wieder aufgebaut, entweder durch Knochentransplantation nach Entnahme aus den Beckenkämmen oder durch den Segmenttransport. Gleichzeitig werden vorliegende Begleitveränderungen wie Achsfehlstellungen oder Extremitätenverkürzungen korrigiert. Nach Beendigung der stationären Aufenthalte werden die Kinder von den Hilfsorganisationen weiterbetreut und in regelmäßigen Abständen in der Osteitis-Sprechstunde vorgestellt. Nach Abschluss der Behandlung werden die Kinder wieder in ihre Heimatländer zurückgeflogen.

Im BUKH werden im Schnitt 8–10 Friedensdorfkinder im Jahr behandelt, die meisten aus Angola oder Afghanistan.



Rückkehr eines erfolgreich behandelten Kindes zu seiner Mutter in Angola

In der Heimat ist die Behandlung von Knochen-, Gelenk- und Weichteilinfektionen kaum möglich und führt häufig zu einer Amputation mit nachfolgender Ausgrenzung und sozialer Isolierung. Es ist nicht bekannt, wie viele Kinder an einer solchen Infektion versterben.

Die Behandlung ist aufwendig, anspruchsvoll und langwierig. Die Therapie gliedert sich grundsätzlich in mehrere Schritte. Bei der Therapie ist der erste Schritt entscheidend, bei dem konsequent alle entzündeten und avitalen Knochenanteile operativ entfernt werden müssen. Nur dann ist ein wiederholtes Auftreten von Knochen- und Gelenkentzündungen zu vermeiden. Die Stabilisierung erfolgt in aller Regel mit einem Fixateur externe, häufig mit dem Ilizarov-Ringfixateur. In einem zweiten operativen Schritt erfolgt die Be-

Gemeinsam Dinge bewegen

Sie möchten das BG Unfallkrankenhaus Hamburg mit seinen Fachabteilungen, die Wissenschaft & Forschung an unserem Krankenhaus sowie unsere sozialen Projekte mit Ihrer Spende unterstützen?

Verwenden Sie bitte dafür unser Spendenkonto.

Empfänger:

Berufsgenossenschaftlicher Verein
für Heilbehandlung Hamburg e. V.
IBAN: DE59 2001 0020 0114 3702 07
BIC: PBNKDEFF200

Wir bedanken uns bei unseren Spendern und Förderern ganz herzlich für die Unterstützung!

Austausch mit dem Krankenhaus Bayi in Chengdu/VR China

Chinesische Mitarbeiter hospitieren vier Wochen im BUKH

Im Zuge der Zusammenarbeit der DGUV mit Sozialversicherungsträgern anderer Länder wurde bei einem Kongreß zum Thema Arbeitssicherheit in Peking das Thema Reha Standards zur Sprache gebracht. Auf Veranlassung von Herrn Dr. J. Breuer, Hauptgeschäftsführer der DGUV, wurden Herr Dr. J.-J. Glaesener und Herr R. Keppeler aus dem BUKH Hamburg gebeten, die erst fünf Jahre alte Rehaklinik Bayi, die nach dem großen Erdbeben in der Provinz Sichuan entstanden ist, zu besichtigen und zu beraten. In Bayi werden Patienten der gesamten Region nach Polytrauma, Schädelhirntrauma, Querschnittslähmung, Amputation oder Schlaganfall rehabilitativ behandelt. Dafür stehen 500 Betten zur Verfügung. In erster Linie ging es bei dem Besuch um den fachlichen Austausch zur effizienten Organisation der Rehabilitation sowie den weiteren Aufbau von fachlicher Kompetenz.



Sie sind nun seit drei Wochen in Deutschland und nehmen hier am täglichen Klinikalltag teil. Was sind Ihre ersten Eindrücke von unserem Land?

Am stärksten hat uns die Landschaft und die Natur in Deutschland beeindruckt und natürlich die saubere, frische Luft. In China sind wir in vielen Regionen den täglichen Smog gewohnt. Wir nehmen die Menschen und vor allen Dingen die Mitarbeiter des BUKH als sehr höflich und hilfsbereit wahr. Allgemein begegnen uns die Menschen hier sehr freundlich. Auffällig wird dies für uns auch im Straßenverkehr. Die Deutschen scheinen sich alle an Regeln zu halten, es wird weniger gehupt und man nimmt Rücksicht auf Fußgänger. Bei uns kann man sich nicht darauf verlassen, dass die Vorfahrt für Fußgänger wirklich beachtet wird. Das empfinden wir als sehr positiv.

Und wie sieht es mit dem deutschen Essen aus?

Das ist allerdings ein schwieriger Punkt. Das deutsche Essen ist nicht unbedingt nach unserem Geschmack. Uns fehlt der landestypische HotPot (Erklärung: Ein oft speziell ausgeformter Topf aus meist Metall wird ähnlich dem Fondue mit kochender Brühe aus unterschiedlichen Zutaten oder teils auch nur kochendem Wasser, in die Mitte des Esstisches gestellt. Während der Feuertopf am Kochen gehalten wird, werden Zutaten hinzugefügt und am Tisch gekocht. Typische Garzutaten sind zum Beispiel dünne Fleischscheiben, Blattgemüse, Pilze, Wan Tans, Jiaozi, Fisch und Meeresfrüchte. Quelle: Wikipedia) und die meisten Gerichte sind für uns nicht scharf genug. Wir denken allerdings, dass es für Deutsche schwieriger ist, sich an das chinesische Essen zu gewöhnen als umgekehrt.

Sind da auch Dinge, die Ihnen seltsam erscheinen?

Es fallen uns diverse Dinge auf, die im ersten Moment seltsam und vor allem anders erscheinen. Als wir das erste Mal an der Alster waren, haben wir zwei ältere Damen gesehen, die Bier aus Flaschen tranken. In China hätten sie wohl eher eine Tasse Tee in der Hand. Außerdem haben wir zum ersten Mal alkoholfreies Bier gesehen. So etwas gibt es in China nicht. Da wir Null Promille Grenze beim Autofahren haben, trinken die Chinesen kein Bier,

wenn sie Auto fahren wollen. Das wäre vielleicht eine Geschäftsidee für uns? Eine zweite Sache, über die wir erstaunt waren, war die Sauna. Wir haben zum ersten Mal die echte deutsche Saunakultur erfahren. Das wäre in China undenkbar. Aber das ist ja auch das Spannende an diesem Austausch. Alles von einer anderen, fast unbekanntem Kultur kennenzulernen.

Gab es in Ihrem Krankenhaus mehrere Bewerber und gab es ein Auswahlverfahren?

Für diesen Austausch mit dem BUKH gab es in unserem Krankenhaus mehr als 30 Interessenten. Es gab im Vorfeld ein Auswahlverfahren. Ausschlaggebend für die Entscheidung waren natürlich fachliche, aber auch sprachliche Kenntnisse. Die Wahl fiel auf uns vier, weil der Präsident der Klinik der Meinung war, dass die Mischung aus zwei Ärzten und zwei Therapeuten optimal für den Transfer und die Umsetzung der Informationen sei. Geplant ist, dass wir nach unserer Rückkehr weiter als Team zusammenarbeiten und unser Wissen in den Klinikalltag einbringen sollen. Dadurch soll es zu einem intensiveren Austausch zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen kommen, der uns hier in der Klinik sehr positiv aufgefallen ist.

Sie nehmen seit drei Wochen am Klinikalltag teil. Was hat Sie im BUKH beeindruckt und gibt es etwas, was in China umsetzbar ist?

Wir haben hier eine Vielzahl interessanter Dinge kennengelernt, die wir gerne in unserer Klinik umsetzen möchten. Natürlich muss man vieles an die örtlichen Begebenheiten, unsere Kultur und unser Patientengut adaptieren. Großes Interesse haben wir an der Hydrotherapie, die in unserem Land zu wenig zum Einsatz kommt. Neurologische Patienten und Patienten mit Querschnittslähmungen mithilfe von Hippotherapie zu therapieren, ist für uns ein spannender Ansatz, dessen Umsetzung in Bayi durchaus denkbar wäre. Wir werden auch versuchen Gruppentherapien, das Rollstuhl- und das Prothesentraining in unseren Klinikalltag zu übernehmen.

Was uns allerdings besonders beeindruckt hat, ist der regelmäßige, intensive interdisziplinäre Austausch und die daraus resultierende Teamarbeit. Hier können wir besonders viel lernen.

Was für Unterschiede gibt es zwischen beiden Häusern?

In China werden alle Patienten von ihren Familien und Angehörigen in der Klinik unterstützt. Das bedeutet, dass Familienmitglieder bei allen Therapien und bei allen täglichen Bedürfnissen anwesend sind. Dies hat den Vorteil, dass die Angehörigen nach der Entlassung alle Handgriffe der Versorgung kennen und keinerlei Berührungängste haben. Nachteilig ist allerdings, dass die Familie natürlich alle Handgriffe zu schnell abnimmt, so dass der Patient gar nicht gezwungen ist, diese selbst zu erlernen. In Hamburg erleben wir das genaue Gegenteil. Patienten versuchen möglichst früh selbstständig zu werden und möglichst viele Dinge des täglichen Lebens eigenständig zu erlernen. Beeindruckend fanden wir zum Beispiel den Autotransfer oder auch die Fahrschule. Allerdings wäre es aus unserer Sicht schöner, wenn man eine Mischung aus beidem hätte. Familie, die von Anfang an in die Rehabilitation mit einbezogen wird und Patienten, die möglichst

eigenständig werden wollen. Wir hoffen, dass wir dieses durch unsere gemeinsame Erfahrung in unserer Klinik nach und nach implementieren können.

Was hat Sie hier besonders beeindruckt?

Einen sehr großen Unterschied haben wir in den Hygienebedingungen vorgefunden. Das Thema Händedesinfektion wird hier sehr groß geschrieben. Dies wird schon durch die überall aufgestellten Händedesinfektionsspender deutlich oder dass der Zugang zum OP nur nach dreimaliger intensiver Reinigung gewährt wird. Beeindruckend! Zu diesem Thema haben wir dringend Nachholbedarf. Auch die Infektionskontrolle wird hier weitaus gründlicher und effektiver betrieben als bei uns. Darüber hinaus hat uns die optimale Planung der OPs und das fortschrittliche Equipment in den Operationssälen fasziniert. In China existieren in den Regionen zentrale Planungsbüros, die dies organisieren. Aber eine Vorortplanung ist natürlich viel effektiver.

Gibt es Dinge, die Sie übernehmen möchten?

Es gibt viele Themen und Ansätze, die bei unserer täglichen Arbeit hilfreich wären. Hier erwähnen möchten wir zum Beispiel die optimalen, übersichtlichen Therapiepläne für Patienten. Dadurch fühlt sich der Patient gut informiert. Außerdem haben wir wahrgenommen, dass durch die unterschiedlichen Therapien der Patient sehr gut auf sein Leben nach dem Krankenhaus vorbereitet wird. Alle Therapien haben Bezug zu seinem realen Leben. Am meisten überzeugt hat uns allerdings Ihr Mitarbeiter aus der Sporthalle (die Redaktion: Philip Opong), der dadurch, dass er selbst auf den Rollstuhl angewiesen ist und durch seine mitreißende, positive Art, jeden betroffenen Patienten motivieren kann. Dies ist ein besonders nachahmenswerter Gedanke.

Gibt es eine weitere Zusammenarbeit?

Wir hoffen ja. Unser Direktor hat uns gebeten, eine Kooperation zwischen dem BUKH und der Rehaklinik Bayi ins Leben zu rufen. Wir möchten gerne weiterhin von Ihren Standards lernen. Dafür könnten wir beim weiteren Ausbau der Traditionellen Chinesischen Medizin helfen. Weiterhin ist eine Zusammenarbeit auf wissenschaftlichem Sektor denkbar. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Therapeuten, Ärzte und Pflegende aus Hamburg bei uns für eine Hospitation und vielleicht für ein Teamtraining aufnehmen dürften. Die Vision von einer Brücke zwischen dem BUKH und der Rehaklinik Bayi beseelt uns.



Abschließend möchten wir uns sehr für die große Gastfreundschaft bedanken. Ein großes Dankeschön von uns an alle Mitarbeiter des Hauses, die bei uns einen energiegeladenen, engagierten und kompetenten Eindruck hinterlassen haben!

Return to play nach Kreuzbandriss

Wieder bereit für den Sport?

Kreuzbandrupturen sind die Folge eines Verdrehtraumas des Kniegelenkes und gehören zu den häufigsten Sportverletzungen. Ob Fußballer, Skifahrer oder sogar Golfer, Bänderrisse am Kniegelenk betreffen fast immer das Kreuzband. In Deutschland sind es über 35.000 pro Jahr. Nach einer solchen Verletzung ist die Stabilität des Kniegelenkes beeinträchtigt und in den überwiegenden Fällen erfordert es eine Operation, die verlorene Stabilität durch Einbringen einer Ersatzplastik ins Kniegelenk wieder herzustellen.

Der Heilverlauf kann nach einer solchen Verletzung stark variieren, denn neben dem Operationsergebnis bestimmen auch die Qualität und Intensität von Rehabilitationsbehandlungen den Moment, ab dem ein Sportler seinen Sport wieder ausüben kann.

Die Erwartungen von Patienten orientieren sich dabei häufig an denen von Profisportlern, denn schließlich konnte Sami Khedira nach weniger als sechs Monaten Pause wieder für seinen damaligen Verein Real Madrid auflaufen und ist letztlich auch noch Weltmeister geworden.

Doch bei genauerer Betrachtung zeigen gerade Fälle wie diese, dass die Zeit kein Kriterium sein sollte, wann der Sport wieder aufgenommen werden darf. Denn auch Herr Khedira wurde trotz intensivster Rehabilitationsbehandlungen noch mehrfach am Kniegelenk operiert und erlitt diverse andere Verletzungen, die im Zusammenhang mit der erlittenen Kreuzbandruptur zu sehen sind. Häufig sind es Reizungen an Sehnen der unteren Extremität oder Muskelfaserrisse, die den Sportler immer wieder zwingen zu pausieren. So auch beim Hamburger Pierre-Michel Lasogga, der seit seinem Transfer von Hertha BSC Berlin für 8,5 Millionen € nur acht der 34 Ligaspiele über 90 Minuten bestritt.

Je nach Studie liegt die Wahrscheinlichkeit einer Begleitverletzung nach Kreuzbandruptur bei bis zu 72 % und die Wahrscheinlichkeit einer Re-Ruptur bei bis zu 34 %.

Bekanntere Beispiele für noch komplikationsreichere Verläufe gibt es leider auch. Holger Badstuber, Innenverteidiger des FC Bayern München und der deutschen Fußball Nationalmannschaft, riss sich sein Kreuzband gleich zweimal und das innerhalb kürzester Zeit. Und auch wenn all diese Sportler optimal behandelt werden, so bleibt die Frage des „Return to Play“ nach einer Kreuzbandruptur doch die Entscheidende. Nicht der Faktor „Zeit“ sollte hier entscheidend sein, sondern der Faktor Leistungsfähigkeit und das sowohl beim Profi-, als auch Hobbysportler!



Um Hilfestellungen zu geben, wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist und welche Defizite vor der Wiederaufnahme auszugleichen sind, bietet das BUKH eine Return to Play Leistungsdiagnostik nach Kreuzbandruptur an. Hier werden im Rahmen einer mehrstündigen Leistungsdiagnostik diverse Tests, wie Sprungkraftuntersuchungen auf Kraftmessplatten, isokinetische und isometrische Messungen, Bewegungsqualitätstests durch verschiedene Läufe und Sprungformen sowohl im „frischen“, als auch spiroergometrisch kontrolliert im „ermüdeten“ Zustand durchgeführt.

In der Analyse werden die Ergebnisse, samt Videodokumentation, sowohl mit der Leistungsfähigkeit der kontralateralen Seite, als auch mit der umfangreichen Datenbank des BUKH verglichen. So kann der Sportler selbst, aber auch sein Therapeut oder Trainer eine ausführliche und einfach verständliche Testübersicht und Übungshinweise zum Ausgleich der ggf. noch verbliebenen Defizite nutzen. Verletzungsrisiken werden realistisch eingeschätzt, um den richtigen Return to Play-Zeitpunkt ohne schmerzhaft Komplikationen zu wählen.

Nähere Informationen

Sportmedizin
BG Unfallklinik Hamburg
Bergedorfer Straße 10
21033 Hamburg
Tel.: 040 7306-3458
Email: sportmedizin@buk-hamburg.de

Viel Spaß und Inklusion beim „Tag ohne Grenzen“

Raum für Begegnungen auf dem Hamburger Rathausmarkt

Energiegeladene Wettkämpfe, waghalsige Skatedemonstrationen, anmutiger Rollstuhltanz, überraschende Mitmach-Erlebnisse – der „Tag ohne Grenzen“ präsentierte sich bunt und vielfältig. Sportler und Sportlerinnen, mit und ohne Behinderungen, begeisterten am 5. und 6. Juni auf dem Hamburger Rathausmarkt das Publikum. Bei strahlendem Sonnenschein kamen an beiden Tagen viele Tausende Interessierte. Zeitweilig wurde es eng in der auffälligen Zeltlandschaft vor dem Rathaus. Die Besucherinnen und Besucher schauten zu, kamen ins Gespräch mit den Aktiven und nutzten die Gelegenheit, sich selbst auszuprobieren. Einmal im Rollstuhl eine Rampe hochfahren und eine Bordsteinkante überrollen oder lernen, wie man sich in Gebärdensprache begrüßt. Das Interesse war groß und häufig auch das Staunen darüber, auf welche Barrieren Menschen mit Behinderung immer noch treffen und wie sie sie überwinden. Inklusion braucht Begegnung und dazu bot der „Tag ohne Grenzen“ eine Vielzahl von Möglichkeiten.

Auch Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz stattete der Veranstaltung einen Besuch ab. Er begrüßte die Läufer und Läu-

ferinnen des Inklusionsfackellaufes und versprach, die Barrierefreiheit in seiner Stadt weiter voranzutreiben. Fest im Blick hat er dabei die Hamburger Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024.

„Toll“, „überwältigend“ – die Resonanz der Sportlerinnen und Sportler auf den „Tag ohne Grenzen“ spiegelte die gute Stimmung auf dem Rathausmarkt. Einige freuten sich besonders, auch Sportarten wie Floorball oder Rollstuhl-Frisbee vorstellen zu können, die in der Öffentlichkeit noch nicht so bekannt sind. Ein besonderer Magnet für Kinder und Jugendliche war der Wheelchair-Skater David Lebuser: Action, Spaß und purer Nervenkitzel im Rollstuhl. „Wer Inklusion fördern will, der muss Raum für Begegnungen geben. Das ist hier sehr gut gelungen“, sagte Manuela Schmermund, Sportschützin und Aktivensprecherin der paralympischen Athletinnen und Athleten.

Auch die erste Bilanz der Veranstalter fiel positiv aus: „Der ‚Tag ohne Grenzen‘ ist Teil einer Kette von Aktivitäten, mit der wir Rehabilitation und Inklusion unterstützen. In dieser Kette ist der



„Tag ohne Grenzen“ ein besonders leuchtendes Stück“, sagte Dr. Joachim Breuer, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Zusammen mit den Berufsgenossenschaften, Unfallkassen und dem Klinikverbund der gesetzlichen Unfallversicherung (BG Kliniken) hat die DGUV den „Tag ohne Grenzen“ initiiert. Organisiert wurde er vom Deutschen Rollstuhl-Sportverband.

Sport spielt in der Rehabilitation der gesetzlichen Unfallversicherung eine wichtige Rolle. Er ist ein unverzichtbares Mittel, um Menschen zu mobilisieren und sie nach einem Arbeitsunfall zurück in ihren Beruf zu bringen. Darüber hinaus ist der Sport ein Medium für Inklusion, er schafft Verknüpfungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.



Humanistischer Einsatz eines Boberger Chirurgen in Nepal

Interview der Bergedorfer Zeitung (Gerrit Pfennig) mit Dr. Christian Queitsch, ärztlicher Leiter des Medizinischen Versorgungszentrums Hamburg City (MVZ)

BZ: Herr Dr. Queitsch, Sie waren zweieinhalb Wochen im Einsatz, um den Opfern des Erdbebens in Nepal medizinisch zu helfen. Wie war die Situation vor Ort?

Dr. Christian Queitsch: Wir haben unser mobiles Behandlungszentrum in einem Zelt am Rand eines Tals im Nordosten der Hauptstadt Kathmandu aufgebaut. Das Gebiet wurde stark getroffen von den Erdstößen. Steine blockierten den Weg dorthin, unser erstes Team musste sich zu Fuß dorthin vorkämpfen. Es gab zwar fließend Wasser, aber keinen Strom

Waren Sie selbst von den Erdbeben betroffen?

Jeden Tag. Wir haben in Zelten geschlafen und immer wieder bewegte sich der Boden bei kleineren Nachbeben. Beim zweiten Beben mit der Stärke 7,2 auf der Richterskala waren wir gerade einmal fünf Kilometer vom Epizentrum entfernt und konnten uns nicht mehr auf den Beinen halten. Wir mussten uns vor Steinen in Sicherheit bringen, die sich von einer Steilwand lösten. Danach lagen alle Gebäude, die teilweise noch standen, in Schutt und Asche.

Dementsprechend groß war der Andrang von Verletzten?

Ja, wir haben pro Tag etwa 100 Patienten behandelt, da durch das Beben das staatliche Gesundheitszentrum fast vollkommen zerstört worden war. Für die Landbevölkerung ist es der Hauptanlaufpunkt bei jeglicher Art von Erkrankung. Entsprechend hoch ist der Bedarf an Hilfe. Auch heute noch.

Mit welchen Arten von Verletzungen hatten Sie es zu tun?

Vorherrschend waren vor allem Prellungen, Brüche und Quetschungen – für eine solche Naturkatastrophe sind das typische Verletzungsmuster. In vielen Fällen waren die Wunden bereits infiziert, zweimal mussten wir aus diesem Grund Finger amputieren. Zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich einen Leprakranken, dem mehrere Gliedmaßen fehlten. Ein bestürzender Anblick.

Gehen solche Erlebnisse spurlos an Ihnen vorbei?

In diesen Momenten bin ich komplett auf die Behandlung fixiert und habe eine Art Tunnelblick, mit dem ich alles rundherum ausblende. An den Schmerz der Opfer darf ich dabei nicht denken. Der Anblick der Verletzungen ist Alltag als Unfallchirurg. Das gibt es auch bei vielen Arbeitsunfällen in Hamburg. Schlimmer war jedoch der Einsatz im Jahr 2010 nach dem Beben in Haiti – das war wie das jüngste Gericht. Dort lagen die Menschen mit offenen Brüchen auf der Straße und wir mussten viele Beine amputieren. Das war in Nepal zum Glück anders.

Konnten Sie denn den Menschen helfen, um nach der Katastrophe wieder auf die Beine zu kommen?

In vielen Fällen war das so, allerdings wird es auch Brüche geben, die nicht fachgerecht verheilen. Dies wird vor allem zum Problem, weil viele Opfer in der Landwirtschaft arbeiten, auf terrassenförmigen Feldern am Hang. Mit Fehlstellungen wird



diese Arbeit nur unter Schmerzen möglich sein. Ich gehe davon aus, dass die Nepalesen mit den Folgen der Katastrophe noch jahrzehntelang zu kämpfen haben.

Was nehmen Sie persönlich von den Eindrücken in der Erdbebenregion mit?

Vor allem die Dankbarkeit der Menschen. Viele nahmen große Strapazen auf sich, um zu uns zu gelangen. Sie transportierten beispielsweise verletzte Angehörige auf einer einfachen Trage aus Bambus mitten in der Nacht in unser Camp. Viele Kinder freuten sich dann über die 50 Stofftiere, die meine Mitarbeiter im medizinischen Versorgungszentrum für sie gesammelt hatten.

Würden Sie sich wieder für einen Hilfseinsatz wie diesen entscheiden?

Auf jeden Fall. Bereits in Haiti habe ich mit der Nichtregierungsorganisation humedica zusammengearbeitet. Als deren Anfrage für Nepal kam, musste ich nicht lange überlegen. Ich bin sehr froh darüber, dass das BUKH mich dabei unterstützt und für die Zeit freistellte. Das ist nicht bei allen Arbeitgebern so.

Informationen zu humedica: www.humedica.org



Das BUKH wird Mitglied bei Life Science Nord

Gemeinsam Innovative Medizin stärken

Life Science Nord (LSN) ist ein Exzellenz-Verbund von Firmen und Institutionen aus der Gesundheitsbranche Norddeutschlands, welcher das Ziel verfolgt, die Wertschöpfung in der Region zu steigern. In den vergangenen Jahren hat sich LSN als eines der führenden Life-Science-Netzwerke in Europa etabliert. In über 200 Biotechnologie-, Pharma- und Medizintechnik-Unternehmen, Kliniken und Forschungseinrichtungen bieten in Hamburg und Schleswig-Holstein rund 20.000 hochqualifizierte Fachkräfte Innovationen für die Gesundheit.

Deshalb haben sich im Verein Life Science Nord e. V. rund 200 regionale Unternehmen und Institutionen der Gesundheitsindustrie organisiert. Den Mitgliedern bieten der Verein und die Agentur in einem gemeinsamen Life Science Nord Partnerprogramm zahlreiche Aktivitäten für die regionale Vernetzung, für den Austausch von Erfahrungen und Know-How und für die gemeinsame überregionale und internationale Außendarstellung. Für das BUKH damit eine optimale Plattform, um unsere exzellente Qualität in der Behandlung unserer Patienten darzustellen – weit über die Tore von Hamburg hinaus!

Mit einer vollständigen Wertschöpfungskette – von Grundlagen- und angewandter Forschung über klinische Prüfungen bis hin zur direkten Patientenversorgung – bietet das Cluster Life Science Nord eine einzigartige Infrastruktur: praxisnahe Forscher und Kliniker kooperieren eng mit Partnern aus der Industrie, um innovativen Produkten und Technologien zum Durchbruch zu verhelfen. Dieses Engagement für den Standort wird von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein aktiv unterstützt, beide Länder sind mit je 40% an der Clusteragentur Life Science Nord beteiligt. Die Agentur koordiniert eine Vielzahl von Aktivi-

täten, organisiert und beteiligt sich an Veranstaltungen, informiert über Neuigkeiten im Cluster, bietet Beratung und initiiert strategische Projekte, z. B. für die Entwicklung innovativer Medikamente, Medizinprodukte und Dienstleistungen. Außerdem vernetzt sie Wirtschaft, Forschung und Politik im Norden und bringt dabei das Fachwissen von Hochschulen und Forschungseinrichtungen ebenso ein, wie die eigenen engen Kontakte in die Unternehmen und Kliniken.

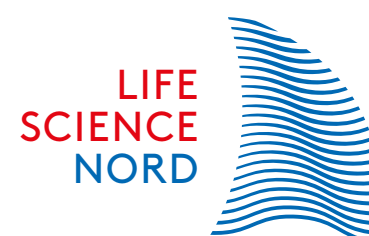
Kurzüberblick Leistungen und Vorteile des LSN e. V.:

- Kontaktvermittlung und Unterstützung der Mitglieder bei der Kontaktabahnung in allen medizinischen Bereichen.
- Beratung in den Bereichen Projektentwicklung, Gründungsvorhaben, Technologietransfer, Strategieentwicklung oder Fördermittelakquise.
- Verbreitung von Unternehmensnachrichten über die Life Science Nord Medien Newsletter; Website und Magazin (kostenlos) – besonders in Norddeutschland hohe Reichweite durch viele Abonnenten.
- Veranstaltungen zu aktuellen Life Science Themen, für alle LSN e. V. Mitglieder kostenlos.

- Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen.
- Zugang zu Arbeitskreisen und Workshops zu aktuellen Life Science Themen für Life Science Nord e. V. Mitglieder.
- Besondere Konditionen, Messebeteiligungen und Gemeinschaftsstände auf nationalen und internationalen Life-Science-Messen.
- Delegationsreisen in Länder mit großem Life-Science-Branchenwachstum.

Für alle Mitarbeiter des BUKH gilt, dass sie durch die Mitgliedschaft des Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhauses Hamburg im Life Science Nord e. V. kostenlos an allen Veranstaltungen des Vereins teilnehmen können. Des Weiteren besteht die Möglichkeit den 14-tägig erscheinenden Newsletter und das Life Science Nord Magazin zu abonnieren, um über die Life Science Themen der Region auf dem Laufenden zu bleiben.

Weitere Informationen: <http://www.lifesciencenord.de>



Erste Professur für Berufsdermatologie

Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für interdisziplinäre dermatologische Prävention und Rehabilitation besetzt bundesweit erste Professur für Berufsdermatologie

Großer Erfolg für das Institut für interdisziplinäre Dermatologische Prävention und Rehabilitation (iDerm): Die Besetzung der bundesweit einmaligen Stiftungsprofessur „Berufsdermatologie“



mit Prof. Swen Malte John, dem wissenschaftlichen Direktor des iDerm und international renommierten Dermatologen, stärkt die europaweite Sonderstellung der berufsdermatologischen Präventionsforschung.

Die gemeinnützige Trägerschaft des iDerm finanziert die Professur an der Universität Osnabrück über mindestens zehn Jahre. „Die Stiftungsprofessur wird sich der wissenschaftlich begründeten Weiterentwicklung von Hilfsangeboten für die vielen Menschen, die heute von Hauterkrankungen und Allergien am Arbeitsplatz betroffen sind, widmen“, so Prof. Dr. Stephan Brandenburg für die Stifter. Diese Erkrankungen stellen mit derzeit 35 Prozent aller Verdachtsmeldungen die häufigsten beruflichen Gesundheitsrisiken dar. „Die Stiftungsprofessur“, so Prof. Brandenburg weiter, „wird dazu beitragen, dass Arbeitsplätze in Deutschland sicherer werden und damit auch die Wettbewerbsfähigkeit, gerade von Klein- und Mittelbetrieben, wo berufliche Hauterkrankungen am häufigsten sind, steigt.“

Prof. John, 1956 in Tübingen geboren, studierte als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und des DAAD an den Universitäten Marburg, London und Bonn Medizin. In seiner experimentellen Doktorarbeit beschäftigte er sich mit dem Zytoskelett des exokrinen Pankreas. Es folgten wissenschaftliche Stationen an den medizinischen Fakultäten der Universitäten Göttingen und Münster sowie Auslandsstipendien. Heute ist er Arzt für Dermatologie und Venerologie, Allergologie, Umweltmedizin und Berufsdermatologie (ABD), wissenschaftlicher Direktor und Chefarzt des iDerm und Leiter des Fachgebiets Dermatologie, Umweltmedizin und Gesundheitswissenschaften an der Universität Osnabrück.

„Mit Prof. John gewinnen wir einen weltweit führenden Experten im Bereich berufsbedingter Hauterkrankungen, der sich durch seine langjährige Arbeit auf diesem Gebiet eine umfassende Expertise erworben hat“, so Universitätspräsident Prof. Dr. Wolfgang Lücke.

Aktionswoche Haut & Job 2015

Auch dieses Jahr findet die Aktionswoche Haut & Job bundesweit zum Schwerpunkt berufsbedingter Hautkrebs statt. Die Auftaktpressekonferenz ist für den 6. November in Berlin geplant. Dort rücken die Träger der Aktionswoche, zu denen der Berufsverband der Deutschen Dermatologen (BVDD) und Prof. Swen Malte John (iDerm) gehören, den UV-Schutz am Arbeitsplatz erneut in den Brennpunkt.

Freiluftarbeiter haben ein rund doppelt so hohes Risiko Hautkrebs zu entwickeln, wie der Durchschnittsdeutsche. Der Gesetzgeber hat reagiert und zum 1. Januar 2015 neu die Berufskrankheit Hautkrebs (BK 5103) in die Berufskrankheitenliste aufgenommen. Doch mit diesem Schritt ist es nicht getan. Wenn die jährlich noch immer steigende Zahl der Neuerkrankungen nachhaltig gesenkt werden soll, sind Arbeitnehmer wie Arbeitgeber gleichermaßen und auch der Gesetzgeber gefordert, mehr zu tun. Denn Hautkrebs kennt keine Jahreszeiten. Er zeigt sich oft erst viele Jahre, nachdem die UV-Strahlung den natürlichen Reparaturmechanismus der Haut geschädigt hat.

Informieren Sie sich auf der zentrale Kommunikationsplattform www.hautgesund-im-beruf.de über kostenloses Aktionsmaterial und Kooperationspartner.

News aus der Neurochirurgie

Die Neurochirurgie am BUKH hat sich in den letzten Monaten weiter entwickelt. Sie deckt nun ein breiteres Spektrum neurochirurgischer Krankheitsbilder ab. Bis dahin bestand die Kernaufgabe in der Versorgung von Patienten der Berufsgenossenschaften (BG) bei der Akutversorgung von Schädelhirntraumata und der neurochirurgisch-operativen Mitbetreuung von schwerstbetroffenen BG-Rehapatienten. Die Abteilung nimmt nun die umfassende neurochirurgische Versorgung des Hamburger Ostens und der angrenzenden Region über die Traumabehandlung hinaus wahr. Vorteil für Patienten und Zuweiser sind die kurzen Wege und die enge Verzahnung mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort. Die Möglichkeit einer lokalen Betreuung stellt einen großen Vorteil des Standortes BUKH dar, weite Wege der oft akut bedrohten Patienten werden vermieden.

Das Behandlungsspektrum wurde erweitert, so dass Patienten mit intracerebralen Blutungen, Hirntumoren u. a. operiert werden. Entsprechend wurde in modernste OP-Technik investiert und eine craniale Neuronavigation, ein Sonografiergerät für den intraoperativen Einsatz und intraoperatives neurophysiologisches Monitoring beschafft. Bestehende Allianzen zu den umliegenden Kliniken sind ausgebaut und erweitert worden, beispielsweise durch Kooperationen mit der Schlaganfallabteilung am Bethesda Krankenhaus Bergedorf, der Traumatologischen Abteilung am Adolf-Stift/Reinbek und den Tumorboards der genannten Kliniken. Patienten mit Wirbelsäulenerkrankung aus den umliegenden Kliniken und Praxen werden seit Jahrzehnten in bewährter Art und Weise versorgt. Der hohe Behandlungsstandard der Klinik kommt somit auch in zunehmendem Maße

Patienten der gesetzlichen und privaten Krankenversicherungsträger zu gute.



4. Strandrolli für St. Peter-Ording



St. Peter-Ording, 1. April 2015: Strahlende Gesichter vor dem Gesundheits- und Wellnesszentrum: Ein vierter strand- und sandtauglicher Rollstuhl ist nun im festen Bestand der Tourismus-Zentrale.

Ermöglicht hat das die BG Nordsee Reha-Klinik. Mit der Spende des Strandrollis unterstützt sie den Service der Tourismus-Zentrale und ermöglicht querschnittgelähmten und rollstuhlpflichtigen Patienten die Möglichkeit, in St. Peter-Ording den einmaligen Strand zu erleben. Als Einrichtung des Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhauses Hamburg sieht die BG Nordsee Reha-Klinik ihre Verpflichtung, neben Akutversorgung und Rehabilitation, ebenfalls im Berufsgenossenschaftlichen Auftrag („Heilen und Helfen mit allen geeigneten Mitteln“). „Es ist uns eine Herzensangelegenheit, Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, Strandausflüge zu ermöglichen“, so Uwe Lindner, Kaufm. Leiter und Prokurist der BG Nordsee Reha-Klinik.

Der besondere Rollstuhl, der sich durch extrem dicke Reifen und ein leichtes wendiges Gestell auszeichnet, ist der vierte seiner Art, den die Tourismus-Zentrale ihren mobilitätseingeschränkten Gästen zur Verfügung stellt. Darüberhinaus gibt es immer ab April mindestens einen zusätzlichen strandtauglichen elektronischen Rollstuhl. Eine rechtzeitige Buchung ist erforderlich unter der Hotline 04863-999 205 oder unter info@tz-spo.de.

Der Strandchef der Tourismus-Zentrale St. Peter-Ording, Hannes Mahnsen freut sich: „Toll, dass wir einen 4. Strandrolli bekommen. Der Bedarf ist da und damit können wir unseren Service am Strand weiter ausbauen“.

Auch Rainer Balsmeier, Bürgermeister und Tourismus-Direktor begrüßt die Erweiterung des Services: „Die Zusammenarbeit mit den Kliniken in St. Peter-Ording ist wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die Kooperation mit der BG Klinik zum Thema Barrierefreiheit ist ein hervorragendes Beispiel dafür.“

Short Cuts

1 Erfolgreiche QER Zertifizierung

Seit Juni 2015 darf das BG Ambulante Operationszentrum, nach der erfolgreichen Zertifizierung durch neutrale Qualitätsmanagement Sachverständige, das QER Siegel führen (QER = Qualität und Entwicklung in Praxen). Dieses Qualitätssiegel bescheinigt, dass die Mitarbeiter des Operationszentrums das gesetzlich vorgeschriebene Qualitätsmanagement leben und dass sämtliche Vorschriften in den Räumlichkeiten des BGAOP erfolgreich umgesetzt werden.

2 Neue Sauna öffnet Ihre Türen

Im Mai öffnete endlich die neu erbaute Sauna ihre Tür für Patienten und Mitglieder des Betriebssports. Sie bietet mit Ihrem großen Panoramafenster beim Schwitzen einen einmaligen Ausblick auf das Boberger Naturschutzgebiet.

3 Tag der offenen Tür

Die 25 jährige Stationierung des Hubschraubers „Christoph Hansa“ der ADAC Luftrettung am BUKH wurde am 20.06.15 gebührend mit einem Tag der offenen Tür auf dem Klinikgelände gefeiert. Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit sich den Rettungshubschrauber und andere Attraktionen aus der Nähe anzuschauen.

4 Verwaltung BG NRK in neuen Räumen

Ende 2014 war es endlich soweit. Der langersehnte Umzug der Verwaltung der BG Nordsee Reha-Klinik in die neuen Räumlichkeiten, Wittendüner Allee, St. Peter-Ording, konnte vollzogen werden. Die neuen Büros beherbergen die Mitarbeiter der Verwaltung und das stetig wachsende Archiv und sind fußläufig von der Klinik erreichbar.

BG Nordsee Reha-Klinik jetzt Partner der Feuerwehr

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr St. Peter-Ording am 13.03.2015 wurde die BG Nordsee Reha-Klinik mit dem Förderschild des Deutschen Feuerwehrverbandes „Partner der Feuerwehr“ ausgezeichnet.

„Die BG Nordsee Reha-Klinik beschäftigt seit vielen Jahren mehrere Feuerwehrleute, die im Einsatzdienst der Freiwilligen Feuerwehr St. Peter-Ording eine Stütze sind. Zurzeit werden vier Feuerwehrleute in verschiedenen Bereichen der Klinik eingesetzt. Je nach Arbeitsanfall und Möglichkeit stehen die Kameradinnen und Kameraden auch am Tage während der Arbeitszeit für den Einsatzdienst zur Verfügung“, bedankte sich Norbert Bies, Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr St. Peter-Ording, bei Herrn Uwe Lindner, Kaufmännischer Leiter der BG Nordsee Reha-Klinik.

Die Übergabe des Förderschildes wurde vom Amtswehrführer der Feuerwehren des Amtes Eiderstedt, Heinz-Dieter Hecke, vorgenommen. Auch er bedankte sich bei Uwe Lindner für das Engagement der Klinik und bat darum, das Förderschild gut sichtbar aufzuhängen, denn noch lange nicht alle Arbeitgeber würden sich so für die Feuerwehren ihres Heimatortes engagieren.



Foto v.l.n.r: Amtswehrführer Heinz-Dieter Hecke, Wehrführer Norbert Bies, Kaufmännischer Leiter BG NRK Uwe Lindner, Bürgermeister Rainer Balsmeier

Erfolge und Stolperfallen in der ambulanten Rehabilitation

Am 6. Juni 2015 fand im Reha-Zentrum City Hamburg zum zweiten Mal das vom DGUV Landesverband Nordwest mit dem Zentrum für Rehabilitationsmedizin des Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhauses Hamburg (BUKH) veranstaltete Rehakolloquium statt. Die Traditionsveranstaltung (früher Reha- und Gutachtenkolloquium) fand auch dieses Jahr wieder großen Anklang bei den D-Ärzten im norddeutschen Raum sowie bei zahlreichen Mitarbeitern der Unfallkassen und der Berufsgenossenschaften.



Die insgesamt 120 anwesenden Teilnehmer hörten zunächst den Ausführungen von Herrn M. Kunze, Stellvertretender Geschäftsführer der Unfallkasse Nord, über das Reha-Management zu, welches nachweislich bei schwer betroffenen Unfallverletzten und problematischen Fällen eine hohe Akzeptanz gefunden und zu entsprechenden guten Ergebnissen geführt hat. Schwerpunkt der Veranstaltung war die Darstellung der besonderen Stärken der komplexen ambulanten Rehabilitation, wie sie im Reha-Zentrum City Hamburg praktiziert wird, gleichzeitig aber auch ein offener Austausch über die Stolperfallen dieser Endphase des BG-Heilverfahrens vor der Reintegration in den Arbeitsprozess.

Die Oberärztin des Reha-Zentrums City Hamburg, Frau Dr. H. Weichert, stellte dieses exemplarisch mithilfe mehrerer Fallbeispiele bei Verletzungen der oberen Extremität dar, konnte gleichzeitig jedoch auf die hohe Rate der Rückführung von Unfallverletzten mit schwerwiegenden Frakturen der Schultergelenke, der Ellenbogengelenke oder der Handgelenke in den Arbeitsprozess hinweisen. Die Erschwernisse bei Verletzungen am Muskel-Sehnen-Apparat wurden von Herrn Dr. H. Riepenhof, Oberarzt am Zentrum für Rehabilitationsmedizin am BUKH, anhand von Beispielen von Spitzensportlern dargestellt, mit dem Hinweis auf die dringende Notwendigkeit einer spezifischen Diagnostik vor Rückkehr in den Profisport zwecks Vermeidung erneuter Verletzungen oder Re-Rupturen der Kreuzbänder.

Aus therapeutischer Sicht gelang es hervorragend die großen Probleme darzustellen, die sich für das gesamte interdisziplinäre Team bei der komplexen ambulanten Rehabilitation von polytraumatisierten Patienten ergeben, die noch unterschiedlichste Einschränkungen an mehreren Gelenken bzw. Extremitäten aufweisen. Sie erleiden häufig Rückschläge während der langwierigen Rehabilitation.

Über die Unterstützung beim Bearbeiten der vielen Kontextfaktoren durch den Psychologen, gleichzeitig aber auch durch das Beheben von Schmerzen, Bewegungs- und Belastungseinschränkungen durch eine sorgfältige individuelle Versorgung mit adaptierten Schuhen, wurden weitere Wege zur Lösung von interkurrent auftretenden Problemen während der komplexen ambulanten Rehabilitation aufgezeigt.

Abschließend stand die arbeitsplatzbezogene medizinische Rehabilitation auf dem Programm. Die Notwendigkeit, einen Abgleich zwischen dem individuellen Leistungsprofil des Unfallverletzten und den Anforderungen an seinem Arbeitsplatz durchzuführen und mit gezieltem Training der, in einem eingehenden Assessmentverfahren, gefundenen Defizite in Ausdauer und Kraft zu therapieren, wurde eindrucksvoll dargestellt.

Zahlreiche Fragen, lebhafte Diskussionen in den Pausen, Anregungen aus dem Publikum rundeten das Kolloquium ab und bestätigten die Organisatoren darin, dieses offene Diskussionsforum weiter anzubieten, um den D-Ärzten und anderen Interessierten einen tieferen Einblick in die Rehabilitation zu geben.

Zweite D-Arzt-Fortbildung am UKSH Campus Lübeck

Am 25.03.2015 fand am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH), Campus Lübeck bereits die zweite Fortbildungsveranstaltung der 2014 neu ins Leben gerufenen D-Arzt-Fortbildungsreihe statt. Dieses Mal wurde die Veranstaltung zum Themenkomplex „Kindertraumatologie“ gemeinsam durch die BG-Abteilung des BUKH am Standort Lübeck sowie die Klinik für Kinderchirurgie des UKSH, Campus Lübeck ausgerichtet.

Neben häufigen kindlichen Frakturen wurden diesmal insbesondere das kindliche Schädelhirntrauma, der Strahlenschutz sowie Zusammenhangsfragen bei der Begutachtung von Patellaluxationen thematisiert. Mit mehr als 100 teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen – D-Ärzten aus Praxis und Klinik des gesamten Nordens – war die Veranstaltung ausgesprochen gut besucht. Dies hat zu einem regen fachlichen Austausch in kollegialer Atmosphäre beigetragen.

Für den 30.09.2015 ist bereits die nächste D-Arzt-Fortbildung geplant, dann wieder zum Themenkomplex „Reha-Medizin“.



Hamburger Boxer löst Olympia-Ticket

Artem Harutyunyan hat das geschafft, was viele Hamburger Spitzensportler noch vor sich haben – durch einen einstimmigen Punktsieg im WM-Ausscheid gegen den Algerier Abdel-Kader Chadi ist der Hamburger mit armenischen Wurzeln der erste Hanseatische Topathlet, der das begehrte Ticket für Rio 2016 lösen konnte. „Ich habe gehört, dass auch seit vielen Jahren



kein Hamburger Boxer bei Olympia angetreten ist – das macht mich natürlich stolz“, so der 25-jährige nach seinem Sieg.

Am Folgetag des Kampfes begab sich der Boxer vom TH Eilbek in die Obhut der Therapeuten des Sportkompetenz-Zentrums des BUKH, um in Ruhe und in guten Händen regenerieren zu können. Medizinischer Check-Up, Blutuntersuchung, MRT, Röntgen, Massagen und auch Muskelentspannung stehen auf dem Programm, bevor der Sportler sich Urlaub in Hamburg mit seiner Familie gönnt. „Das sportmedizinische Team vom Krankenhaus hat sich den Kampf live angesehen – die wissen genau, wo es zwickt und wo sie massieren müssen“, scherzt der Boxer vom TH Eilbek. Den Großteil des Jahres, besonders in der Wettkampfvorbereitung, verbringt der Profi des olympischen Verbandes AIBA am Olympia-Stützpunkt in Schwerin. Schon im September folgt eine zweite APB-Veranstaltung in Hamburg. Dann verteidigt Weltmeister Erik Pfeifer seinen Titel in der Hansestadt.

www.buk-hamburg.de/behandlungsspektrum/sportmedizin/

BUKH übernimmt die medizinische Betreuung des AS Rom

Als „natürlichen Prozess eines wachsenden Bereiches“ bezeichnen R. Keppeler und Dr. H. Riepenhof das neueste Engagement des BUKH in der italienischen Hauptstadt. Nach den überzeugenden medizinischen Leistungen in Lübeck, Hannover und Brighton trat der AS Rom an die Klinik heran, um insbesondere die Expertise im Bereich der Verletzungsprävention und Rehabilitation von Profisportlern zu nutzen. Außerdem beeindruckte die perfekte Rettungskette von verletzten Sportlern, wie zuletzt im Falle von Tony Martin während der Tour de France. „Wir sind sehr glücklich den bestmöglichen medizinischen Partner für unseren Verein gewonnen zu haben und sind davon überzeugt, maximal gesund und fit die Seria A und Championsleague Saison zu bestreiten“, sagte der Head of Performance des AS Rom und Fitnesscoach der Deutschen Fußball Nationalmannschaft Darcy Norman.

VFB Lübeck wird für Präventionsprogramm ausgezeichnet!

Die Rückrunde des VFB Lübeck beginnt mit einer Auszeichnung. Im Januar zeichnete die Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) in München die Preisträger der ersten Safety League Saison aus. Auch der VFB Lübeck darf sich zu den Preisträgern zählen und erhielt symbolisch den offiziellen Bundesliga Spielball.



Dieser Erfolg kommt für den VFB Lübeck aber nicht aus heiterem Himmel, denn das Team um Mannschaftskapitän Moritz Marheinke und das Berufsgenossenschaftliche Unfallkrankenhaus Hamburg (BUKH) verbindet seit vielen Jahren eine exzellente Sportpartnerschaft, die vor Ort durch die BG Abteilung am Universitätskrankenhaus Lübeck mit seinen Ärzten PD Dr. Justus Gille und Dr. Stefan Bark gelebt wird. Der VFB Lübeck kann jederzeit auf das Netzwerk aus Ärzten und Therapeuten des BUKH zurückgreifen und ist so stets medizinisch und physiotherapeutisch abgesichert. Dazu zählt natürlich auch, dass sich die Ärzte intensiv mit der Verletzungsprävention im Team beschäftigen. Neben Leistungsdiagnostiken im Saisonverlauf und einer damit verbundenen individuellen Trainingssteuerung, gehört natürlich auch die Beratung und Aufklärung zu leistungssportgerechtem Verhalten abseits des Platzes wie etwa Ernährung und Spieltagvorbereitung dazu.

„Die von der VBG erarbeiteten Hilfsmittel sind ein gutes Werkzeug, um den Spielern die wichtigen Verhaltensweisen näher zu bringen“, so PD Dr. Justus Gille, der das Team seitens der Hamburger Klinik seit Beginn der fünfjährigen Partnerschaft durch-

gehend betreut und so auch einen guten Überblick über die Verletzungsmuster der einzelnen Spieler hat. „Es hilft uns gerade in der Präventionsarbeit, dass wir ganz nah an der Mannschaft sind und so immer den direkten Austausch mit dem Trainer und dem Team haben!“, ergänzt Dr. Stefan Bark, der das Team an der Seitenlinie betreut.

„Wir wissen, dass der Erfolg von vielen Faktoren abhängt“, sagt Moritz Marheinke, „daher ist es wichtig immer Top Fit und optimal vorbereitet in das nächste Spiel zu gehen. Das kann man planen! Ist das Spiel erstmal angepfiffen, ist alles andere situationsabhängig!“

Als wegweisende berufsgenossenschaftliche Einrichtung ist das BUKH mit seinem Sport-Netzwerk der Partner des Sports für den norddeutschen Raum. Neben dem VFB Lübeck vertrauen auch die Spieler von Hannover 96 auf die professionelle sportmedizinische Betreuung des BUKH und seinen Einrichtungen.

„Sportler für Sportler“ und das „Edina Müller Rio 2016“ Projekt

Edina Müller ist eine mehrfache Europa- und Vizeweltmeisterin sowie Paralympische Goldmedaillenträgerin im Rollstuhlbasketball mit einem großen Ziel, der Teilnahme an den Paralympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro.

Eigentlich nichts Ungewöhnliches für eine so erfolgreiche Sportlerin, wenn Edina sich nicht im November 2014 entschlossen hätte die Basketballkarriere zu beenden und sich von nun an in einer neuen Sportart, dem Parakanu zu messen.

Leider ist das Hamburger Winterwetter nicht ideal für Parakanuten. Durch das extrem wackelige Boot kommt es nicht selten zum unfreiwilligen Bad im kalten Nass. Die seit ihrem dreizehnten Lebensjahr querschnittgelähmte Sportlerin lernte schnell, wie man sich in dem schmalen und instabilen Rennkajak, trotz eingeschränkter Stabilisierungsfähigkeit des Rumpfes halten und geradeaus fortbewegen kann.

Nachdem diese Hürden genommen waren, begann das Training. Zunächst hohe Belastungen im Krafraum und zunehmend auf dem Wasser. Als Parakanut ist man auf die Hilfe anderer angewiesen. Bei Wellengang und mäßigen Windstärken ist das Fahren in einem Rennboot ausgeschlossen. Schnell wurde erkannt, dass die raren Wassereinheiten zur Technischulung genutzt werden mussten und ein Maximaltraining mit hoch intensiven Intervallen auf dem Wasser nicht möglich war.

Aus der Möglichkeit fast identische Belastungen auch auf dem Trockenen zu trainieren, entstand die Idee, ein Kajakergometer zu kaufen. Überzeugt von der Notwendigkeit eines Parakajaks, wurden Sponsoren für dieses hochwertige Trainingsgerät gesucht. Dr. H. Riepenhof, ärztlicher Leiter der Sportmedizin, berichtete dem mehrfachen Zeitfahrweltmeister und Tour de France Etappensieger, sowie Olympischen Silbermedaillenträger Tony Martin von Edinas Vorhaben. Tony war begeistert und sagte finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung zu. Damit war die Idee „Sportler für Sportler“ geboren. Gemeinsam wurden Spenden für das Kajak gesammelt und mit dem Erlös ein Kajakergometer für die Sportmedizin des BUKH angeschafft. Ein Trainingsgerät, von Profi- und Amateursportlern finanziert, dass sowohl Edina, als auch anderen Sportlern mit oder ohne Behinderung zur Verfügung steht.

Die Sportlerin trainiert seitdem mehrfach wöchentlich und konnte sich im März für die Nationalmannschaft qualifizieren. Dabei dominierte sie das deutsche Feld mit 10 Sekunden Vorsprung vor ihren Konkurrentinnen.

Bei den folgenden Europameisterschaften gewann sie die Silbermedaille. Nur einen Monat später knackte sie beim Welt-Cup mit einer persönlichen Bestzeit die 1-Minutenmarke und fuhr erneut auf den zweiten Platz.

Im August folgen die Weltmeisterschaften in Mailand, wo nicht nur Titel, sondern auch Startplätze für die Paralympischen Spiele von Rio de Janeiro vergeben werden. Der nächste große Schritt, und wer weiß – vielleicht hilft das Kajak letztlich sogar beim Gewinn einer weiteren paralympischen Medaille.



Termine & Daten

03.09.15 19:00 Uhr	Musik im Krankenhaus „SING SANG SONG“ Eingangshalle
05.09.15 09:00 Uhr	DGUV LV NW/D-Arzt-Fobi – Hörsaal Rehamanagement und Rehamedizin
07.–09.09.15	BGWforum Gesundheitsschutz und Altenpflege Hotel Grand Elysée Hamburg
11.09.15 10:00 Uhr	Sportfest im Querschnittgelähmten-Zentrum Sporttherapie
11.–12.09.15	3. D-Arztforum Audimax der Universität Hamburg
16.09.15 09:00 Uhr	NTZ – Info für BG/UK-Mitarbeiter – Hörsaal Alternative Behandlungsmethoden
26.09.15	12. Deutscher Reha Tag BG Nordsee Reha-Klinik, St.Peter-Ording
30.09.15 17:00 Uhr	Multimodale Rehabilitationskonzepte im Spitzensport Reha-Zentrum City Hamburg
30.09.15 16:00 Uhr	D-Arzt-Fortbildung Reha-Medizin Komplexe Heilverläufe im Fokus BG Abteilung UKSH Campus Lübeck
05.10.15 17:30 Uhr	Patienteninfoabend – Hörsaal Sport im Alter
06.10.15 17:30 Uhr	Patienteninfoabend – Hörsaal Infekt des Kunstgelenkes – was tun ?
08.10.15 17:30 Uhr	Patienteninfoabend – Hörsaal Hüft- und Kniegelenkarthrose
15.10.15 17:30 Uhr	Patienteninfoabend – Hörsaal Luftrettung – warum der Notarzt geflogen kommt
19.–23.10.15	PNF Aufbaukurs für Ergotherapeuten MFR 1+2
26.–30.10.15	PNF für Ergotherapeuten/Level B MFR 1+2
29.10.15 19:00 Uhr	Musik im Krankenhaus Kleine Freiheit Lichthof
04.–05.11.15	Handchirurgischer Basiskurs Bogenschießanlage
06.11.15	20. Handchirurgisches Symposium Hörsaal/Eingangshalle
11.11.15 14:00 Uhr	Symposium Beruf und Schmerz Hörsaal
13.–14.11.15	Arthroskopie-Basiskurs Knie und Schulter Bogenschießanlage/Hörsaal
18.11.15 08:00 Uhr	Symposium Überleitungsmanagement Hörsaal
21.11.15 09:00 Uhr	DGUV LV NW – Hörsaal Gutachtenkurs für D-Ärzte
24.11.15 19:00 Uhr	Musik im Krankenhaus – Gitarrenkonzert Eingangshalle
27.–28.11.15	Sonografiekurs Hörsaal/Bogenschießanlage
04.12.15 13:00 Uhr	Workshop – Hörsaal Ergotherapie bei Querschnittlähmung

Spielplan BG Baskets Hamburg Saison 2015-2016

04.10.2015	14 Uhr	Hannover	Hannover United
10.10.2015	18 Uhr	Hamburg	USC München
17.10.2015	18 Uhr	Kaiserslautern	1. FCK Rolling Devils
24.10.2015	18 Uhr	Hamburg	RBC Köln 99ers
31.10.2015	16 Uhr	Trier	Doneck Dolphins Trier
07.11.2015	10 Uhr	Köln	Alba Berlin/Köln 99ers II
14.11.2015	18 Uhr	Hamburg	RSB Thuringia Bulls
22.11.2015	14 Uhr	Zwickau	BSC Rollers Zwickau
28.11.2015	17 Uhr	Frankfurt	Mainhatten Skywheelers

Sprechstunden & Rufnummern

Sprechstunde	Zeiten	Telefon
Abteilung für Unfallchirurgie, Orthopädie und Sporttraumatologie (UOS)		
Ambulanz BG-Sprechstunde (nur Arbeitsunfälle)	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2231
Gelenksprechstunde obere und untere Extremität (Arthroskopie, Band- chirurgie, Osteotomie, Arthrodesse)	MO & DO 10:00 – 13:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2456
Chiropraktiksprechstunde	DI & DO nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2341
Privatpatienten	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2702
Sporttraumatologische Sprechstunde	MI 14:00 – 17:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2350
Sportorthopädische und Sportmedizinische Sprechstunde	DI & DO 10:00 – 16:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-3458
Abteilung für Septische Unfallchirurgie und Orthopädie		
Osteitis-Sprechstunde	DI 08:00 – 10:30 Uhr MI & FR 10:30 – 16:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2413
Abteilung für Handchirurgie, Plastische und Mikrochirurgie (HPMC)		
BG- und Kassenpatienten	MO – FR nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2512
Privat-Sprechstunde	DI & DO nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2746
Brandverletzte Patienten	MI 11:00 – 13:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-3907
Sprechstunde für Musiker	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2512
Plastische/Ästhetische Sprechstunde	DI & DO nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2746 oder -2747
Querschnittgelähmten-Zentrum (QZ)		
Sprechstunde für Querschnittgelähmte (Ambulanz)	MO, MI & FR 09:00 – 13:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2601
Abteilung Neuro-Urologie		
Sprechstunde Neuro-Urologie	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-3609 oder -3611
Sexualität und Kinderwunsch	nach telefonischer Vereinbarung	s. o.
Abteilung für Anästhesie, Intensiv- und Rettungsmedizin, Zentrum für Schmerztherapie (AIR)		
Prämedikationsambulanz	MO – FR 09:00 – 18:00 Uhr	040 7306-3794
Schmerz-Sprechstunde	MO – FR 08:00 – 16:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-3728
Neurotraumatologisches Zentrum (NTZ – Neurochirurgie, Neurologie, Neurorehabilitation)		
Neurochirurgische Sprechstunde	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-3411
Neurologische Ambulanz		
Schwindelsprechstunde	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2756
Psychotraumatologische Sprechstunde		
Psychologischer Dienst		
Zentrum für Rehabilitationsmedizin		
Gehschulvisite im BUKH	DI 08:00 – 10:30 Uhr	040 7306-3391
Gehschulvisite im Reha-Zentrum Reha-Zentrum City Hamburg	MI 09:00 – 10:30 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 309631-0/-11
Psychotraumatologische Ambulanz	nach telefonischer Vereinbarung	040 309631-75
Dermatologisches Zentrum (iDerm)		
Öffnungszeiten	MO – DO 08:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 16:30 Uhr FR 08:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 15:00 Uhr	040 7306-3261/ oder -3262
BGAOP und MVZ		
BGAOP	nach telefonischer Vereinbarung	040 8080688-0
MVZ	MO & DO 08:00 – 13:00 Uhr; 14:00 – 16:00 Uhr FR 08:00 – 12:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 39999039
BukHelp		
Ambulante Pflege	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-3737

Impressum:

Spitzenmedizin menschlich

Eine Informationsschrift des Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhauses Hamburg und seines Netzwerkes
Ausgabe 02/2015

Herausgeber:
Berufsgenossenschaftliches
Unfallkrankenhaus Hamburg (BUKH)
Dr. Hubert Erhard (Geschäftsführer)
Bergedorfer Straße 10, 21033 Hamburg
© www.buk-hamburg.de

Redaktion, Konzeption & Realisation: Christiane Keppeler (verantw.),
Öffentlichkeitsarbeit des BUKH
Mit Beiträgen von: E. Biesel (DGUV), R. Ehlers (BG NRK), Dr. U. Gerlach,
Dr. J.-J. Glaesener, PD Dr. J. Gille, S. Hermann, C. Höfinghoff (TZ SPO),
Dr. M. Kämper, C. Keppeler, R. Keppeler, BG Kliniken, E. Müller, PD
Dr. R. Oheim, G. Pfennig (BZ), Dr. H. Riepenhof, Prof. A.P. Schulz,
M. Wittmershaus

Fotos: Alle ohne Namensnennung BUKH
Layout: Jens Jarmer, Öffentlichkeitsarbeit BUKH
Druck: Elbe-Werkstätten/Hamburg
Printauflage: 4300 Stück
Erscheinungsweise: dreimal jährlich
Zuschriften & Kontakt: Öffentlichkeitsarbeit BUKH
Tel.: 040 7306-1310, presse@buk-hamburg.de